

Resolution der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (ARGE ALP)
zum Thema
**“STRATEGIEN FÜR EIN GEMEINSAMES VORGEHEN BEIM MONITORING,
DEM SCHADENS- UND NOTFALLMANAGEMENT SOWIE
BEI DER KOMMUNIKATION IM ZUSAMMENHANG MIT GROSSRAUBTIEREN”**
verabschiedet von der
56. Regierungschefkonferenz der ARGE ALP am 24. Oktober 2025 in Trient

Vorbemerkung

Die Alpen sind ein einzigartiges Ökosystem, das sich durch eine reiche Artenvielfalt und ein langjähriges Zusammenleben von Mensch und Natur auszeichnet. Die Rückkehr und die wachsenden Populationen großer Beutegreifer – wie Wolf, Bär und Luchs – stellen in den stark vom Menschen geprägten Alpenregionen, in denen traditionelle Wirtschaftsformen zur Identität der Landschaft und ihrer Bewohner beitragen, eine komplexe Herausforderung für die Berggemeinden dar.

Das Management großer Beutegreifer stellt ein aktuelles und grenzüberschreitendes Thema dar, das alle Arge-Alp-Regionen in unterschiedlicher Weise betrifft. Dabei wird sowohl die Bedeutung der Erhaltung dieser geschützten Arten anerkannt als auch die Notwendigkeit, die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen ihres Vorkommens – im Einklang mit dem Übereinkommen von Bern (1979), der Habitat-Richtlinie sowie den jeweiligen nationalen Aktionsplänen – durch abgestufte Schutz- und Managementmaßnahmen zu minimieren.

Ziele und Maßnahmen

Vor diesem Hintergrund verfolgt die Arbeitsgemeinschaft Arge Alp das vorrangige Ziel, wirtschaftliche Tätigkeiten, die Berglandwirtschaft und die öffentliche Sicherheit zu gewährleisten – im Einklang mit den territorialen Gegebenheiten, dem Schutz der alpinen Biodiversität und den jeweiligen nationalen und regionalen Rechtsvorgaben.

In diesem Zusammenhang hat die Arge Alp bereits Maßnahmen zum Umgang mit großen Beutegreifern ergriffen – mit besonderem Schwerpunkt auf dem Wolf. Ausdruck dessen sind die Resolution von 2018 zur Regulierung der Wolfspopulation sowie die Resolution von 2022, mit der eine interregionale Koordination der Überwachung und die Einführung eines einheitlichen genetischen Monitoringsystems initiiert wurden.

Die **Wolfspopulation** ist im gesamten Alpenraum gewachsen. Aufgrund der daraus entstehenden Konflikte mit der Viehzucht ist es notwendig, u. a. durch den Einsatz innovativer Schutzsysteme eine Kultur der Prävention zu schaffen, damit die Erhaltung der Alm- und Landwirtschaft gewährleistet werden kann.

Arbeitsgemeinschaft Alpenländer • Comunità di Lavoro delle Regioni Alpine

Die bisherigen Erfahrungen mit dem grenzüberschreitenden Wolfsmonitoring verdeutlichen sowohl das Potenzial gemeinsamer Managementstrategien als auch die bestehenden Herausforderungen, die vor allem im erheblichen Ressourcen- und Koordinierungsbedarf liegen. Vor diesem Hintergrund erachtet die Arge Alp die Fortführung und kontinuierliche Verbesserung des bereits eingeleiteten harmonisierten Monitorings der Wolfspopulationen sowie die zentrale Zusammenführung der Daten gegebenenfalls in einer gemeinsamen Datenbank als vorrangig.

Schutzmaßnahmen wie Elektrozäune, Herdenschutzhunde und weitere bewährte Methoden sind nach wie vor eine Möglichkeit, Nutztiere vor Wolfsangriffen zu bewahren. Gleichzeitig müssen künftig aber auch gezielte und präventive Eingriffe zur Entnahme von Wölfen im Rahmen der geltenden gesetzlichen Bestimmungen ermöglicht werden können. Die jüngste Herabstufung des Schutzstatus des Wolfes auf europäischer Ebene schafft neue Handlungsmöglichkeiten und erhöht die Flexibilität im Management besonders konfliktträchtiger Situationen.

Trotz seiner geringeren Verbreitung im Vergleich zum Wolf bringt auch der **Bär** erhebliche Herausforderungen für die betroffenen Regionen mit sich, insbesondere im Bereich der öffentlichen Sicherheit und beim Management konfliktträchtiger Situationen. Die schweren Vorfälle der vergangenen Jahre verdeutlichen jedenfalls den Bedarf an einem pragmatischen und zügigen Vorgehen, bei dem der Schutz von Menschenleben stets an erster Stelle steht. Aus diesem Grund ist es erforderlich, alle Abschreckungsmaßnahmen gemäß den geltenden Vorschriften und nationalen Aktionsplänen in Betracht zu ziehen – einschließlich des Abschusses einzelner problematischer Tiere.

Im Rahmen des ersten Projekts zur Etablierung eines gemeinsamen Wolfsüberwachungssystems wird angesichts der geringeren Population sowie der bestehenden Vernetzung der Genetiklabore eine vergleichbare gemeinsame Überwachung der Bären als sowohl wünschenswert als auch technisch realisierbar erachtet. Die Ausweitung des Monitorings auf weitere Arten stellt ein Ziel dar, das die Alpenregionen in naher Zukunft verfolgen möchten. Dabei soll auf den gesammelten Erfahrungen und den Vorteilen des derzeitigen Koordinierungssystems aufgebaut werden, sobald dieses vollständig konsolidiert ist.

Generell erkennt die Arbeitsgemeinschaft Arge Alp an, dass der Umgang mit Großraubtieren die lokalen Besonderheiten sowie die unterschiedlichen nationalen und regionalen Vorschriften berücksichtigen und in enger Abstimmung mit den weiteren beteiligten Akteuren erfolgen muss. Angesichts der Komplexität der Herausforderungen in diesem Bereich ist offenkundig, dass ein einheitliches Managementmodell derzeit nicht zielführend ist. Daher wird in diesem Bereich ein differenzierter und flexibler Ansatz bevorzugt, der gezielt auf die jeweiligen spezifischen Gegebenheiten vor Ort abgestimmt ist.

Trotz der regionalen Unterschiede wird die Bedeutung eines grenzüberschreitenden Ansatzes hervorgehoben, der auf der Zusammenarbeit beim Austausch wissenschaftlicher Daten, der Vereinheitlichung von Monitoring-Protokollen sowie dem Austausch bewährter Verfahren in den Bereichen Schutz, Entschädigung und Notfallmanagement beruht. Diese Zusammenarbeit hat zum Ziel, die Wirksamkeit der ergriffenen Maßnahmen sowie deren Umsetzung in enger Abstimmung mit den weiteren zuständigen Akteuren sicherzustellen.

Arbeitsgemeinschaft Alpenländer • Comunità di Lavoro delle Regioni Alpine

In diesem Zusammenhang fördert die Arge Alp eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsländern durch den Austausch einer integrierten Informationsbasis zur Entwicklung der Großraubtierpopulationen sowie zu den Auswirkungen ihres Vorkommens auf die alpine Wirtschaft. Die harmonisierte Erhebung und Analyse von Daten – auch unter Verwendung kompatibler, jedoch nicht zwingend identischer Methoden – bildet eine zentrale Voraussetzung zur Unterstützung von Managementmaßnahmen im Einklang mit den jeweiligen Regulierungsrahmen.

Schließlich unterstreicht die Arge Alp die Notwendigkeit, lokale Gemeinschaften sowie Fachexperten einzubeziehen, um die Wirksamkeit der Maßnahmen zu gewährleisten und ihre gesellschaftliche Akzeptanz zu stärken.

Schlussbemerkungen

Die Schaffung einer **konkreten, alpenweiten Synergie** im Umgang mit Großraubtieren ist heute von zentraler Bedeutung, um den Herausforderungen ihrer Präsenz effektiv zu begegnen. Diese Synergie, die auf einem kooperativen Ansatz basiert, muss die regulatorischen, territorialen und kulturellen Unterschiede der betroffenen Regionen sowie bereits bestehende Projekte wie die von der Alpenkonvention eingerichtete Arbeitsgruppe „Große Beutegreifer, wildlebende Huftiere und Gesellschaft“ und den Gesprächskreis zu großen Beutegreifern im Rahmen der Euregio angemessen berücksichtigen.

Vor diesem Hintergrund unterstreicht die Arbeitsgemeinschaft Arge Alp die Notwendigkeit eines koordinierten und grenzüberschreitenden Vorgehens, gestützt auf den Austausch wissenschaftlicher Erkenntnisse und die Anwendung einheitlicher Monitoring- und Management-Protokolle. Dabei kommt dem kontinuierlichen Dialog mit der lokalen Bevölkerung, dem Austausch bewährter Verfahren sowie der aktiven Einbindung der betroffenen Gemeinschaften eine zentrale Bedeutung zu.

Die geförderten Maßnahmen müssen sowohl die Erhaltung der geschützten Arten sicherstellen als auch ein rechtzeitiges Eingreifen in Risikosituationen ermöglichen – zum Schutz der öffentlichen Sicherheit sowie zur Sicherung der Alm- und Landwirtschaft.

Die Arge Alp engagiert sich daher dafür, ihre Rolle als institutioneller Bezugspunkt für die Alpenregionen zu stärken, um aktiv an der Entwicklung gemeinsamer Strategien und der Förderung wirksamer Lösungen mitzuwirken.